

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

142 (24.3.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonialschleife oder deren Raum 20 Pf., Reklameschleife 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Postfach 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Kolonialnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischerstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 142 76. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 24. März 1917 76. Jahrgang. Abendblatt

## Der Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Somme und Duse spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den heutigen verlustreichen Zusammenstößen nur überredend vorführen, vielfach schanzten und in ihrer Bewegungskraft durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Gestern griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fere längs der Ailette-Niederung und bei Reville und Margival an. Sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Erkundungstruppen, an mehreren Stellen der Front Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach neuer Vorbereitung bei Smorgon-Baranowitsch und am Stodob vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Südwestlich von Dinaburg ist ein feindliches Flugzeug am Dnyssowj-See ein Fesselballon von unseren Abwehrgeschossen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Wirksames Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trostul-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzraum zwischen Solomnar und Czobanos-Tal im Sturm nahmen und

500 Gefangene einbrachten.

Bald darauf eingehende Vorstöße der Russen nördlich des Maqaros sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nichts Neues. Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe zwischen Ohrida und Prespasee und bei Monastir scheinen den vorläufigen Abschluss ge-

funden zu haben. Vom 12. bis 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 151. und 57. Division, sowie mehrere Kolonialregimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feind errungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. März wettgemacht. Die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausstarren in schwerem Feuer und in kraftvollen Angriffen sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffe war nach klarem Willen in sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht, durch die die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Der türkische Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 24. März. Amtlicher Bericht von gestern.

Perische und Digris-Front: Die Lage ist unverändert.

Kaufas-Front: Eine unserer Erkundungsabteilungen drang auf dem rechten Flügel in die feindliche Stellung ein und nahm einen Teil der von unserem Gegner besetzten Gräben ein, den sie gegen einen vom Feinde in Stärke eines Bataillons ausgeführten Gegenangriff hielt. Im Verlaufe dieses Unternehmens machten wir einige Gefangene und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Auf dem Abschnitt des linken Flügels machte die Artillerie Feuer. Ein von den Russen aus einem Punkt gegen unsere Posten gemachter Angriff wurde abgelehnt.

Sinaifront: Nichts von Bedeutung. Unsere Truppen, die am 18. März bei der Abweisung des feindlichen Angriffes zwischen Ochrda und Prespasee zusammengewirkt hatten, eroberten an der mazedonischen Front nach späteren Meldungen die zuvor vom Feinde genommenen Gräben zurück und machten einige Gefangene, wobei sie ihm schwere Verluste zufügten.

#### Der Heilige Krieg erneut erklärt.

Berlin, 23. März. Nach einer Meldung des „Progress de Lyon“ aus Athen hat infolge der Einnahme von Vagdad der Schah in Islam erneut den Heiligen Krieg erklärt. Ein Trabe der Regierung ordnet die Generalmobilisierung an.

### Die Revolution in Russland.

Die russische Revolution hat sich um einen Schritt weiter nach der Richtung der sozialistischen Arbeiterpartei entwickelt. Ursprünglich hatte sie, soweit sie noch einigermaßen unter dem Einfluß des englischen Botschafters stand, keine monarchiefeindliche Spitze. In dem ersten Revolutionsplan war sowohl für den Zarowitsch wie für seinen Oheim als Regenten ein sicherer Platz vorgesehen. Allmählich aber hat man sich von dieser Grundlage immer weiter entfernt. Der entthronte Zar Nikolaus hat auch im Namen seines Sohnes abgedankt und der Großfürst Michael, der die Regentschaft führen sollte, hat sowohl auf diese Würde wie auf die Nachfolgerschaft auf dem Thron verzichtet. Dieser Verzicht ist aber kein freiwilliger Akt gewesen. Vielmehr hat die Arbeiterpartei es durch die Abgeordneten Tschaidle und Kerenski durchgesetzt, daß man die Monarchie überhaupt aus dem Rahmen der zukünftigen russischen Neugestaltung ausschloß, oder zum mindesten eine durch gleiche und allgemeine Wahlen gebildete neue Duma über die Frage der Regierungsform entscheiden ließ. Seit diesem Sieg der Arbeiterpartei sind die ursprünglichen monarchischen Pläne der liberalen Revolutionsparteien immer mehr verfliegen. Der Großfürst Nikolai mußte auf den Oberbefehl verzichten, den der Zar ihm übertragen hatte. Es spricht für die Stärke der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, daß die Großfürsten sich diesem Wagnis widerstandslos gefügt haben. Großfürst Kirill hat sich sogar einer offensichtlichen Nebenbenedererei gegenüber dem neuen Regiment begeben und es als einen Gewinn bezeichnet, daß er sich jetzt mit seinem Portier auf gleichem Fuße unterhalten könne. Auch Großfürst Nikolai, der ehemals so gefürchtete Generalissimus, hat willfährig abgedankt. Und nun folgt als vorläufiges Schlußglied dieser Entwicklung, daß man das Zarenpaar gefangen gesetzt hat. Zar Nikolaus hat in dem Augenblick, in dem er das Schicksal von Zarsoje Selo betrat, das Schicksal seiner Gemahlin teilen müssen, die man kurz vorher durch den Kommandanten des Petersburger Gefängnisses unter militärische Wache gestellt hat. Es ist noch ungewiß, was weiter darauf folgen wird. Jedenfalls aber ist die Aktion gegen den Zaren damit noch nicht abgeschlossen. Man klagt ihn bereits heimlicher Friedensverhandlungen mit dem Feinde an. Er wird also damit rechnen müssen, daß ihm noch eine Zeit der Prüfungen bevorsteht.

In London und auch in Paris ist man mit dem Verlauf der Revolution immer weniger einverstanden. Der neue französische Ministerpräsident hat in seiner Besprechung der russischen Revolution gerühmt, der Zar sei stets ein treuer Freund Frankreichs gewesen und werde es morgen wieder sein. Man hat also in Frankreich offenbar damit gerechnet, daß der Zar in Russland erhalten bleiben werde, auch wenn ein Personenwechsel stattfinden sollte. Im Unterhaus hat Bonar Law dem Zaren Nikolaus einen warmen Nachruf gewidmet. Das könnte einigermaßen überraschen, nachdem England bis zum Ausbruch der Revolution alles getan hat, um die Opposition gegen den Zaren zu unterstützen. Man scheint aber in London schon zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß man nichts Besseres für ihn eingetauscht

#### Ausgt, Wissenschaft und Literatur.

Größt, Hoftheater Karlsruhe. Dem Gedächtnis Hermine Willingers war der geliebte Abend geweiht. Herr Stadtschreiber Fesselbacher, der der verewigten Schriftstellerin lange Jahre persönlich nahegestanden war, hatte es übernommen, der Aufführung des einzigen Bühnenwerkes Hermine Willingers „Schuldig“ einige Erinnerungsworte voranzuschicken. Der feinsinnige Redner bot keine ernste und feierliche Gedächtnisrede. In fröhlichem, plauderndem Ton, der so ganz aus dem Geist der Lebensarbeit der Dichterin geschöpft schien, zeichnete er uns ein Bild der Dahingegangenen, die wohl nur wenige so wie er in dem tiefsten Kern ihres Wesens und ihrer künstlerischen Eigenart erfasst haben. Während dieser prächtigen Erinnerungsworte stand sie wieder ganz vor uns, die Hermine Willinger, in ihrer ursprünglichen und badischen Art, mit ihrem schalkhaften, veröhnenden Humor und ihrer köstlichen, frohbelebenden Lebensauffassung. Es war ein schöner, von tiefer Freundschaft und Verehrung getragener Fremdenbesuch, den hier Karl Fesselbacher noch einmal unserer heimlichen Dichterin widmete. — Nach diesen Gedächtnisworten folgte die sorgfältig eingeleitete Aufführung des Vollständigen „Schuldig“, das vor einigen Jahren hier zum ersten Mal über die Bühne gegangen und damals an dieser Stelle eingehend gewürdigt worden war.

Tag für Denkmalspflege. Der geschäftsführende Ausschuss des Tages für Denkmalspflege — Vorsitzender Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Deebelhäuser in Karlsruhe — hat beschlossen, in diesem Jahre Mitte September in Augsburg zu tagen. Diese Tagung war schon für 1914 geplant, wurde aber durch den Krieg verhindert. Inzwischen hat die deutschwärtige Kriegsstellung für Denkmalspflege in Drüffel im September 1915 stattgefunden. Der wertvolle stenographische Bericht darüber ist bei Wilhelm Ernst und Sohn in Berlin erschienen. Die Tagesordnung des Augsburger Denkmalspflegetages wird binnen kurzem bekanntgegeben.

Ein Chemiker „Faust“-Gastspiel in Berlin? Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Direktor Tauber erhielt den Auftrag, ein Gastspiel der Vereinigten Chemiker Stadttheater mit Bezug von Weingartners Bearbeitung „Faust“ 1. und

2. Teil in Berlin abzuhalten. Zu diesem Zweck war von Berliner Kunstfreunden eine Bittsumme von 30 000 M. gesammelt worden. Die Aufführungen sollten am Schluß der hiesigen Spielzeit — Anfang Mai — in Berlin stattfinden. Da jedoch kein geeignetes Berliner Theater verfügbar war, mußte das Gastspiel auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

#### Bunte Chronik.

Das Geheimnis der 30 Zepeline. Der jüngste Zepelinangriff auf England rief in der Pariser Bevölkerung um so größere Bestürzung hervor, als sich wie ein Lauffeuer die Nachricht verbreitete, daß das in Frage stehende Geschwader nicht weniger als 30 Zepelinluftschiffe stark sei. Die Ursache dieser Zahlenangabe wird nunmehr durch „L'Europe“ bekanntgegeben: Die Originalmeldung traf in Gestalt eines Telegrammes aus England ein, und sollte sofort von einem französischen Nachrichtenbureau weitergegeben werden. Das Telegramm trug wie üblich, am Kopfe eine Reihe von Postbezeichnungen in Form von Zahlen, und die letzte Zahl war die ominöse 30, an die sich sofort die Meldung angeschlossen: „Feindliche Luftschiffe haben die englischen Grafschaften angegriffen.“ In ihrem Eifer gaben die Redakteure des Nachrichtenbureaus die Kunde von den vermeintlichen 30 Zepelinen weiter, und als die Zensur kurz darauf die Zahl strich, schmerzt jeder erst recht auf deren Richtigkeit, da man bekanntlich gerade jene Meldungen für die wahrhaftigsten hält, die von der Zensur als falsch bezeichnet werden.

Ein Hundertjahrjubiläum der roten Infanterie-Kragen. Am 25. März dieses Jahres sind gerade 100 Jahre verfloßen, seit die deutsche Infanterie rote Kragen und Aufschläge erhalten hat. Am genannten Tage des Jahres 1817 wurde folgende königliche Verordnung erlassen: „Die jetzige Militär-Verfassung, nach welcher die zur Kriegsdienstleistung auszuwählenden Mannschaften mit ihren Uniformen entlassen werden, mit denen sie nachher zur Landwehr übergehen — macht es, um sowohl die nötige Gleichförmigkeit in der Bekleidung zu erhalten, als die Landwehr auch im Kampfe mit dem stehenden Heere so innig zu verbinden, die Uniformen möglichst zu vereinfachen. Ich bestimme daher, daß von jetzt an die ganze Infanterie sowohl das stehende Heere, als der Landwehr, rote Kragen und Auf-

schläge erhalten soll. Damit indessen die Armeekorps und Regimenter von einander unterschieden werden können, sollen die selben nach besonders aufgestellter Uebersicht mit farbigen Platten und Schulterklappen versehen werden. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere an die Armeen zu erlassen. Potsdam, den 25. März 1817. Friedrich Wilhelm.“ Es handelte sich also um eine „Uniformierung der Uniformen“, die von der Zeit nach der Beendigung der Befreiungskriege bis zum Ausbruch des Weltkrieges erhalten hat. Mit dem Feldzug in den letzten Jahren allerdings noch ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung getan worden, und die roten Kragen und Aufschläge sind zur selteneren Erscheinung im Strohenschild geworden.

Der Park als Flugschule. Die Folgen des uneingeschränkten U-Bootkrieges äußern sich in England — neben der Einschränkung der Ernährung und den energischen Aufrufen zum allgemeinen Hilfsdienst — am sichtbarsten in dem fieberhaften Eifer, mit dem man sich um die Reorganisation der Volkswirtschaft im Inlande bemüht. Die Zeitungen sind angefüllt mit diesbezüglichen Bitten, Ermahnungen, dringenden Ermutigungen an den notwendigen Patriotismus usw. Große Mächte fordern die männliche und weibliche Jugend zur Arbeit auf den Feldern auf, die Biergärten sollen in Kartoffelfelder umgewandelt werden, und die Behörden haben die Absicht, die Ackerbestellung auch des Nachts bei künstlicher Beleuchtung durchzuführen zu lassen. Das Neueste aber ist die Umwandlung der großen Parks zu Zwecke des praktischen landwirtschaftlichen Unterrichts. So wurde jetzt die Hälfte des Battersea-Parks als Flugschule für Männer und Frauen zur Verfügung gestellt. Zum Unterricht bedient man sich eines Motorflugzeuges mit 10 PS. Die Unterrichtszeit ist nicht begrenzt, sondern hängt von dem Auffassungsvermögen und der Tätigkeit des einzelnen Schülers ab. Da es sich ausdrücklich um das Verfliegen mit Motormaschinen handelt, sollen besonders frühere Automobilstellen herangezogen werden. Ein Kursus zum Erlernen des Fluges allein kostet 20 M., der ganze Kursus wird mit 60 M. berechnet. Da die Regierung wieder einmal das Heil für alle landwirtschaftlichen Uebelstände gefunden zu haben glaubt, sollen möglichst alle Parke des Landes in solche Flugschulen umgewandelt werden.



hat, nachdem die Dinge sich einmütig bis zu der Herrschaft der sozialistischen Arbeiterpartei entwickelt haben. So ist auch der Kampf schon an den jüngsten Ereignissen in Petersburg beständig beteiligt. Prokos hat also die Revolution in Russland einen Verlauf genommen, der in die Rechnung des Viererbandes nicht mehr ganz paßt. Dabei steht die Revolution noch am Anfang ihrer Entwicklung und sie kann, wie schon einmal betont, jeden Tag neue Überraschungen bringen.

#### Der einzige Geizhals?

W.B. Bern, 23. März. (Nicht amtlich.) Die französische Presse erzählt aus Petersburg, daß General Swanow als einziger verurteilt, das alte Regime zu retten. Er befehlt der Garnison von Barskoe Selo, gegen die Revolutionäre zu marschieren. Die bereits zur Revolution übergetretene Garnison ernannte drei Delegierte, um mit Swanow zu verhandeln. Dieser ließ sie ohne weiteres verhaften, worauf die Garnison ihn benachrichtigte, daß der Palast in Barskoe Selo, wo die Borin mit ihren Kindern wohnt, zusammengefallen werden würde, falls die Delegierten nicht unverzüglich freigelassen würden. Swanow, der seine Sache verloren sah, ergriff die Flucht.

#### Nikolaus Nikolajewitsch.

O Genf, 23. März. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch wurde vom Kommando der Kaukasusfront enthoben. Die provisorische Regierung untersagte den Angehörigen des kaiserlichen Hauses das Verlassen des Militärbezirks Petersburg, bezw. ihrer Wohnorte.

#### Abberufung Alexejew.

W.B. Rürich, 23. März. Der „Corriere“ meldet aus Petersburg: General Alexejew ist von der provisorischen Regierung abberufen worden. Die Armeekommandanten Gersch und Gurko wurden nach Petersburg vor den Dumaauschuß berufen. Im Vorort Ostrowo brennt die zweite staatliche Munitionsfabrik.

#### Rundgebungen in Petersburg.

O Basel, 23. März. Aus Christiania wird gemeldet: „Morgenbladet“ berichtet aus Petersburg, die Sozialisten und die Arbeiterschaft veranstalten seit Tagen Friedenskundgebungen und Umzüge in den Straßen Petersburgs. Man sieht täglich zahlreiche Truppen feiernder Soldaten unter den Demonstranten.

O Haag, 23. März. Die „Times“ melden laut „Lapl. Rundschau“ aus Petersburg: Der Montag war ein äußerst unruhiger Tag für Petersburg. 20 000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit den Aufschriften: Freiheit, Brot, Land. Die aufgeregte Menge verlangte die Stiche der Barenfamilie und der ehemaligen Minister. Ein reaktionärer Offizier hatte sich in die Duma eingeschlichen und verurteilte Kerenski zu erschießen. Am Sonntag wurde der Versuch gemacht, Guckow zu erschließen. Die Barenfamilie ist verlassen und ohne ärztliche Hilfe für die erkrankten Kinder. Auf Befehl der Duma wurden Verstecke gesamt. Auf dem Platz vor dem Winterpalais wurde ein Riesengrab ausgehoben, wo am Freitag 700 tote feierlich begraben worden sind.

#### Vorschläge der Arbeiterausschüsse.

O Stockholm, 23. März. Der „Lapl. Rundschau“ wird gemeldet: Die Petersburger Arbeiterausschüsse wandten sich mit folgenden Vorschlägen an die Regierung: Unmittelbare Proklamierung Russlands zur Republik, Einführung einer Volksmiliz mit gewählten Offizieren, Ausdehnung der Amnestie auch auf das Militär, Aufhebung aller durch Religion und Nationalität bedingten Unterschiede. Die Regierung verweigerte die beiden ersten Forderungen.

#### Die Zustände im Lande.

Kopenhagen, 23. März. Nach zuverlässigen Nachrichten finden gegenwärtig in der Umgebung von Petersburg wilde Menschenjagden statt, die sich vorwiegend auf geächtete Gendarmen und Polizisten, sowie Beamte des alten Regimes erstrecken. Am 17. März wurde von etwa 600 Personen das Szejgiew-Kloster zerstört und vollständig geplündert. In der Provinz Rogoskaja wurden etwa 60 Gendarmen von den Revolutionären getötet. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht zwischen Gendarmen und Aufständischen. Schließlich mußten sich die Gendarmen ergeben.

#### Die Befreiung politischer Gefangener.

W.B. Petersburg, 24. März. (Nicht amtlich.) Reuter-Meldung. Bei der Befreiung politischer Gefangener in Drol durch eine revolutionäre Menge ist auch General Grigoriew, der sich in Kowno ergab, aus dem Gefängnis entkommen. Andere Gefangene erkannten ihn und riefen laut, daß der Verräter wieder festgenommen werden müßte. Der General wurde neuerdings gefangen genommen. In Cherson entlassenen 1700 Berurteilte die Gefangenenliste, brachen in einen anderen Flügel des Gefängnisses ein und befreiten noch 300 Gefangene. In alischer Zeit brach die Menge die Tore auf und befreite weitere 300 Gefangene. Die Befreiten haben sich über die Stadt zerstreut. Es kamen keine tödlichen Unfälle vor.

#### Amtliche Schönfärberei.

O Petersburg, 24. März. (Petersburger Tel.-Ag.) Justizminister Kerenski hat im Ministerrat einen Gesetzentwurf auf Abschaffung der Todesstrafe eingebracht und Verfügungen getroffen, die Frauen zu den Wahlen für die konstituierende Versammlung zuzulassen. Er befohl ferner, mit allen nur möglichen Mitteln die Rückkehr der wegen politischer Vergehen Anwesenden und Verdächtigten zu erleichtern. In den meisten Städten wurde die ehemalige beständige Polizei durch Miliz ersetzt, die aus Einwohnern gebildet ist und überall die vollkommene Ordnung aufrecht erhält. Die gleiche Miliz ist auch in Petersburg eingerichtet, das fast sein gewöhnliches Aussehen wieder angenommen hat. Die Petersburger Zeitungen erscheinen nicht mehr von der Zensur verstimmt, eine freudig bewehrte Menge durchzieht die Straßen und füllt die Räder, zahlreiche politische Vereinigungen und Versammlungen, die die ehemaligen bürokratischen Verwaltungsbeamten niemals genehmigten, werden unanfechtlich aufgeführt und erfüllen die Hauptstadt mit angetanem öffentlichen Leben. Die Theater worden am Sonntag die Vorstellungen wieder aufnehmen, die Schauspieltheater bereiten Pläne vor, welche Ereignisse aus der Revolution vorzuführen. Das einzige, was an die großen durchlebten Tage erinnert, sind die roten Fahnen und die Sinnbilder der Freiheit, mit denen die meisten Häuser geschmückt sind und die große rote Fahne auf dem Dach des Winterpalais, das gemäß Regierungsbeschluss der Sitz der demnächst stattfindenden konstituierenden Versammlung sein wird. Die Nachrichten aus der Provinz lauten ermutigend und melden fast einstimmig von der Freude der Bevölkerung, von dem Fieber des Fortschritts, frei zu sein und von dem festen Entschluß des Landes, sich ihm niemals wieder zu beugen.

#### Die Haltung des Klerus.

O Stockholm, 22. März. („Frank. Stg.“) Die der Duma angehörenden Geistlichen erließen einen Aufruf an die gesamte orthodoxe Geistlichkeit, den Vorschlagsausschuß anzuerkennen.

Am 17. März fand in Petersburg die erste feierliche Sitzung des Heiligen Synods unter der neuen Regierung unter Leitung des Metropoliten von Siew Wladimir statt. Der neue Oberprokurator begrüßte die Versammlung mit den Worten, daß die Stunde der Freiheit auch für die rechtschaffenen Kirche gekommen sei, und beschloß sodann zum Zeichen des Aufhörens des zersplitterten Synods die Entfernung des kaiserlichen Thronstuhles aus dem Sitzungssaal. Der Oberprokurator wurde hierauf von den Mitgliedern des Synods begrüßt.

#### Die durchgehenden Ententevertreter.

W.B. Stockholm, 24. März. (Nicht amtlich.) Wie „Nya Dagligt Allehanda“ aus Caparanda erfährt, klagen die russischen Zeitungen darüber, daß die Vertreter der Entente müde bei der Konferenz in Petersburg hauptsächlich darnach strebten, ihren Ländern Vorteile auf Kosten Russlands zu verschaffen. Das gilt besonders von Englands Vertretern, die förmlich nach Privilegien und vom Vertreter der Vereinigten Staaten, der für Lieferungen an den russischen Staat Eisenbahnkonzessionen, vor allem im Gebiet von Moskau bis Donez und das Bestimmungsrecht über die russische Rapsindustrie verlangte.

#### Brand geht nach Petersburg?

W.B. Berlin, 24. März. Einer Berliner Meldung des „Berliner Volksboten“ zufolge berichtet das „Giornale d'Italia“ aus Paris: In den Wandelgängen der Kammer geht hartnäckig das Gerücht, daß der frühere Ministerpräsident Briand den Posten eines Botschafters in Petersburg angenommen habe.

#### Die Lage in den baltischen Provinzen.

O Stockholm, 23. März. („Frank. Stg.“) Die Stadtverwaltung von Riga wurde am 15. März vom bewaffneten lettischen Komitee übernommen. Die deutsche Bevölkerung befindet sich wehrlos in der Gewalt der Letten. Infolge der Gewalttaten der einrückenden russischen Truppen wurden Post und Telegraph gesperrt. Niemand darf die Stadt verlassen. In Riga verübte sich die ethnische Bevölkerung mit den Marinemannschaften.

## Die deutsche Seesperrre.

#### Verseufte Schiffe.

W.B. Amsterd., 24. März. (Meldung der niederländischen Tel.-Ag.) Der niederländische Dampfer „Amstelrecom“ (1418 B.R.), der am Donnerstag abend von Amsterd. abfuhr, ist versenkt worden.

W.B. Christiania, 24. März. Der Bergener Dampfer „Malmanga“, von Nework nach Kownowich unterwegs, ist am 22. März 6 Meilen westlich von Falmouth durch eine Mine oder ein Torpedo versenkt worden.

#### Die Wirkung der Seesperrre in Frankreich.

O Bern, 23. März. Das „Berner Tagblatt“ läßt sich aus Genf melden: Infolge der Verlangungen durch deutsche Unterseeboote sind in Frankreich die Frachtkosten geradezu ungeheuer gestiegen und die Einfuhr ist fast gänzlich lahmgelegt. Aber gerade weil es nicht sicher ist, daß die bestellten Mengen auch wirklich in Frankreich eintreffen, ist das Land gezwungen, im Ausland immer neue Käufe abzuschließen, um wenigstens etwas zu erhalten.

#### Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und China.

W.B. Berlin, 24. März. Der hiesige chinesische Gesandte hat im auswärtigen Amt folgendes Telegramm seiner Regierung mitgeteilt:

„Peking, den 14. März 1917.“

Das folgende Dekret des Herrn Präsidenten ist heute veröffentlicht worden:

Seit Beginn des europäischen Krieges hat China strenge Neutralität bewahrt. Zu unserem lebhaften Erstaunen erhielt die chinesische Regierung am 21. Februar ds. Js. eine Note der deutschen Regierung, in der der Beginn des neuen U-Bootskrieges angekündigt wurde, mit Sperrgeboten, in das neutrale Schiffe von diesem Datum an nur auf eigene Gefahr fahren könnten. Nun hat aber der Unterseebootskrieg gegen Handelschiffe, wie er bis dahin von der deutschen Regierung geführt wurde, bereits schweren Schaden an chinesischem Leben und Gut angerichtet und die neue Form des U-Bootskrieges wird die Schäden im nächsten Maße vergrößern.

Von der Absicht besessen, dem Völkerrecht Geltung zu verschaffen, und das Leben und Eigentum chinesischer Staatsangehöriger zu schützen, hat unsere Regierung einen scharfen Protest an die taifelsee deutsche Regierung gerichtet mit dem Bemerken, daß, falls diese ihre Politik nicht aufgeben würde, die chinesische Regierung gezwungen sein würde, die bisherigen diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

Wir hatten und der Hoffnung hingegeben, daß die deutsche Regierung Kritik an ihrer Politik festhalten und ihre freundschaftliche Haltung China gegenüber beibehalten werde. Seit unserem Proteste ist nunmehr leider über ein Monat verfloßen, ohne daß die deutsche Regierung ihre neue Methode der Kriegführung zur See aufgegeben hätte. Viele Handelschiffe sind versenkt worden und zahlreiche chinesische Staatsangehörige haben bei dieser Gelegenheit ihr Leben eingebüßt.

Vor einigen Tagen, am 11. März, hat die deutsche Regierung und ihre formelle Antwort auf unsere Note, die besagt, daß es nicht möglich sei, den Unterseebootskrieg mit Sperrgeboten aufzugeben. Diese Antwort entspricht durchaus nicht unserer Hoffnung und unseren Wünschen.

Um unsere Haltung vor dem Völkerrecht zu beweisen, und um Leben und Gut unserer Staatsangehörigen zu schützen, verbinde ich hiermit, daß die chinesische Regierung vom heutigen Tage an keine diplomatischen Beziehungen mehr zum Deutschen Reich unterhält.“

#### Die Deutschen-Heze in China.

\* Berlin, 23. März. Aus Wien wird der „Posten“ Zeitung ein zur Auffklärung der Lage in Ostasien und zur Aufdeckung der in China gegen Deutschland treibenden Kräfte bezugnehmendes Radiotelegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Newyork übermittelt, das folgendes besagt: In China ist die Feindschaft gegen Deutschland mehr als je im Wachsen. Die amerikanischen Zeitungen üben eine Verleumdung Chinas am Krieg ins Auge zu fassen. In industriellen und kaufmännischen Kreisen der Entente wird darauf hingewiesen, daß nach Vertreibung der deutschen Unternehmen aus China die Verbandsländer als Nachfolger der deutschen Firmen an deren Stelle treten und große Vorteile erlangen könnten. Sehr stark wird daneben von den amerikanischen Zeitungen die moralische Bedeutung des Eintritts Chinas zum Krieg betont.

#### Amerikanische Kriegshilfe für die Entente.

W.B. Newyork, 24. März. (Meldung des Reuterischen Bureau.) Bedeutende amerikanische Blätter und bedeutende Banken unterstützen warm die Anregung des Gouverneurs des Bundesreferendums, daß die Vereinigten Staaten ihren Kredit an die Alliierten um mindestens 1 Milliarde Dollars erhöhen soll. — Der Washingtoner Botschafter des „Sun“ meldet, er wolle, Präsident Wilson sei jetzt tatsächlich entschlossen, vom Kongreß die Ermächtigung zu einer solchen finanziellen Hilfe zu verlangen.

„Tribüne“ sagt: Wir können Deutschland am besten zum Eingehen auf unsere Bedingungen bewegen, durch finanzielle, lech Zusammenwirken mit den Entente-Staaten. Eine Milliarde Dollars vorzuschießen, bedauere unter den gegenwärtigen Umständen eine kleine Summe. Die Sache der Alliierten ist unsere Sache. Wir sollten nicht zögern, zu setzen, was alles in unserer Macht steht, zu tun, um den Feind der Menschheit zu zerschmettern. Lohnt uns unseren Kredit ohne Einschränkung geben, eine zwei oder drei Milliarden. Je mehr wir geben, um so mehr wird unsere Selbstachtung steigen. Wir werden wissen, daß wir unseren Reichtum gebrauchen, während wir uns vorbereiten, uns in den Waffen für den Kampf der Abwärtigen zu üben.

„World“ empfiehlt die bedingungslose Herausgabe einer Milliarde Dollars an Frankreich zum Zweck der Erfüllung aller Verpflichtungen und schließt ihren Artikel mit der Aufforderung, den Kredit an die Entente unverzüglich unbegrenzt auszugeben.

## Aus dem Reich.

#### Katodi über die Ernährungsfragen.

O Berlin, 23. März. Im Reichstagsausschuß für Ernährungsfragen erklärte Präsident von Katodi: Die Kartoffelbestandsaufnahme habe im Vergleich zu den schlechten Ernte ein günstiges Ergebnis gehabt. Die Verluste durch Frostschädigung usw. würden wahrscheinlich nicht groß sein. Eine Lieferung von 5 Pfund pro Kopf und Woche und fünf Pfund Zulage für Schwerarbeiter soll sichergestellt werden und zwar bis zur Frühkartoffelernte, so daß Aussicht bestehe, daß die Bevölkerung in diesem Frühjahr und Sommer mehr Kartoffel erhalte, als im Vorjahr. Zur Verbilligung der Sonderlieferungen von 250 Gramm für die Minderbemittelten zahlten Reich und Bundesstaaten den Gemeinden pro Kopf der Bevölkerung ohne Unterschied und pro Woche 70 Pfennig. Außerdem würde den Regierungspräsidenten ein weiterer Betrag für bestimmte Bedürfnisse zur Verfügung gestellt. Zum Schluß wiederholte der Präsident die Versicherung, daß die Herabsetzung der Brottration am 15. April nur dort in Kraft trete, wo sowohl die Kartoffel- als auch die Fleischration funktioniere.

#### Das Schicksal der Straßburger Rektoratswahl vor dem Reichstags-Hauptauschuß.

\* Berlin, 23. März. In einer Ansprache über die Durchführung des Schicksals der Reichstagswahl erklärte der Reichstagspräsident, daß die Straßburger Rektoratswahl eine Angelegenheit sei, die den Charakter der Schicksalswahl habe, die keine Strafe bedeute, die sogar im Interesse der Straßburger liege, sondern auch des einzelnen Bürger, dessen Schutz auch ihm am Herzen liege. Vertraulich erörterte der Reichstagspräsident die Gründe, die zu gewissen Umständen in Elsaß-Lothringen veranlaßt hätten. Zu Kriegsbeginn habe auch die allgemeine Kriegsvollmacht einen Teil der Schuld getragen, ja er selbst sei beinahe deren Opfer geworden, als eine aufgereizte Menge in ihm einen verkleideten Spion habe sehen wollen. Oberst von Ribberg ging auf einzelne Beschwerden ein. Der Abgeordnete Löwengut betonte sich völlig frei in seinem bisherigen Wohnort und über seinen Verfall als Rektoratswahl. Weiter erklärte der Reichstagspräsident, die vorgebrachten Fälle würden untersucht und geprüft und sollte die Generalkommandos gegebenen Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes mit. Staatssekretär Dr. Helfferich vermahnte auf diese Erklärung, die für die lokale Durchführung des Gesetzes birge. Er selbst werde alles tun, was in dieser Richtung gehen könne. Die noch in Schicksalswahl befindlichen Personen hätten ein Recht verdient und sollten gehört werden. Er ging sodann auf elsass-lothringische Fragen ein und bedauerte den Ausgang der Rektoratswahl bei der Straßburger Universität, zumal dadurch der Wissenschaften konfessioneller Differenzen erweckt worden sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß ein Ausgleich sich werde finden lassen.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt

## Aus dem Großherzogtum.

\* Karlsruhe, 24. März. Das Großh. Justizministerium hat auf Antrag des Reichstagspräsidenten die Straßburger Rektoratswahl als Angelegenheit, die den Charakter der Schicksalswahl habe, die keine Strafe bedeute, die sogar im Interesse der Straßburger liege, sondern auch des einzelnen Bürger, dessen Schutz auch ihm am Herzen liege. Vertraulich erörterte der Reichstagspräsident die Gründe, die zu gewissen Umständen in Elsaß-Lothringen veranlaßt hätten. Zu Kriegsbeginn habe auch die allgemeine Kriegsvollmacht einen Teil der Schuld getragen, ja er selbst sei beinahe deren Opfer geworden, als eine aufgereizte Menge in ihm einen verkleideten Spion habe sehen wollen. Oberst von Ribberg ging auf einzelne Beschwerden ein. Der Abgeordnete Löwengut betonte sich völlig frei in seinem bisherigen Wohnort und über seinen Verfall als Rektoratswahl. Weiter erklärte der Reichstagspräsident, die vorgebrachten Fälle würden untersucht und geprüft und sollte die Generalkommandos gegebenen Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes mit. Staatssekretär Dr. Helfferich vermahnte auf diese Erklärung, die für die lokale Durchführung des Gesetzes birge. Er selbst werde alles tun, was in dieser Richtung gehen könne. Die noch in Schicksalswahl befindlichen Personen hätten ein Recht verdient und sollten gehört werden. Er ging sodann auf elsass-lothringische Fragen ein und bedauerte den Ausgang der Rektoratswahl bei der Straßburger Universität, zumal dadurch der Wissenschaften konfessioneller Differenzen erweckt worden sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß ein Ausgleich sich werde finden lassen.

A Karlsruhe, 24. März. Der Verband selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender des Großherzogtums Baden hat an den Badischen Landtag eine Eingabe mit der eindringlichen Bitte gerichtet, auf eine Verringerung der Verkaufspreise im Kleinhandel hinzuwirken. In der Eingabe wird anerkannt, daß es Aufgabe der Regierung ist, darüber zu wachen, daß im Kleinhandel für die notwendigen Lebensmittel nicht übermäßige Preise gefordert werden. Es wird aber bemerkt, daß vielfach den Händlern Preise vorgeschrieben werden, die jeden Gewinn ausschließen oder gar einen Verlust bedeuten. Wie gering der Nutzen des Kleinhandels bei den vorgeschriebenen Preisen ist, wird in der Eingabe an mehreren Stellen dargelegt. Die Eingabe ersucht den Landtag, sich zu befassen, was die Kartellvereine, die süddeutsche Städtevereine, die Kartellvereine in Mannheim und die sonstigen Warenvermittlungsgesellschaften. Auch hierfür wird ein Beispiel angezogen, wonach die Kartellvereine der Kartellvereine bei ihrer Bemerkung an die Kommunalverbände an jedem Pfund Butter 28 Pfennig verbieten, während dem Kommunalverband nur 4 Pfennig und dem Kaufmann nur 10 Pfennig verbleiben. Schließlich wird auch auf die gewaltigen Unterschiede hingewiesen, die zwischen den Einzel- und Verkaufspreisen dem Kartellvereine für Delft und Seife in Berlin bestehen.

V Mannheim, 24. März. Ein 16jähriger Tagelöhner von Leutershausen verlor am 17. März einen Tagelöhner von vier einem Dolschick in den Händen. Der Täter wurde verhaftet.

B Heilbronn, 24. März. Wegen Unterschlagung und Unterschlagung wurden hier zwei in einer Fabrik angestellte Kaufleute verhaftet. Sie hatten Quittungen gefälscht und die Firma um etwa 10 000 M. geschädigt.

#### Militärdenkmalnachrichten.

Frhr. v. Soltzschauer, A. d. D., früher im Inf.-Regt. Nr. 114, ist b. Leib-Dr.-Regt. Nr. 20, ein Patent seines Diensthabes vom 24. Dezember 1914 verliehen.

#### Verfördert:

Zu Leutnant der Reserve: die Blaufeldweber: Girzig (Ebern), d. Pion.-Bats. Nr. 14, Frölich (Offenburg); zu Oberleutnant: die Leutnants der Reserve: Forst d. Inf.-Regts. Nr. 114 (Stadach), Krall d. Inf.-Regts. Nr. 146 (Königsberg), beide jetzt bei d. Unteroff.-Schule in Göttingen.



Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. März 1917.

— Begnadigungen für den vaterländischen Hilfsdienst. Das Justizministerium hat angeordnet, daß bei Gefangen, in denen für 24 Freiheitsstrafen verurteilte Personen um Begnadigung, Strafausschub, Strafunterbrechung oder vorläufige Entlassung gebeten wird, stets zu prüfen ist, ob einmündige Betätigung des Verurteilten im vaterländischen Hilfsdienst in Frage kommt.

Sch. Todesfall. Ein Sohn unserer Stadt, Musikdirektor Otto Nis, ist im Alter von wenig über 40 Jahren zu Schaffen, wo er längere Zeit verdienstvoll wirkte, an den Folgen eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Ursprünglich wie sein Vater, Hauptlehrer a. D. Wilhelm Nis in Karlsruhe, zum Lehrer bestimmt, wandte er sich als hochbegabter Schüler Felix Mottls der künstlerischen Laufbahn zu, war als Theaterkapellmeister, nachher als Hornmeister tätig und siedelte von Freiburg i. B. nach Karlsruhe über, dessen musikalisches Leben ihm mannigfache Anregung verband. Sowohl seine Symphoniekonzerte wie seine Ausführungen klavierlicher Werke, aber auch seine Tätigkeit als Klavierbegleiter und Lehrer verdient den vielseitigen, technisch ausgezeichneten und geistig hochstehenden Musiker.

— Seinen 50. Geburtstag feiert am Montag, den 26. März, Chefredakteur Albert Herzog von der „Badischen Presse“. Als Sohn der bergischen Industriestadt Wermelskirchen, ursprünglich für den kaufmännischen Beruf bestimmt, wandte sich Herzog, ein Bruder des rheinischen Dichters Rudolf Herzog, früh dem Journalismus zu, wurde 1889 Chefredakteur des „Generalanzeigers“ für Elberfeld-Wormen, ging 1890 als Vertreter des „Frankfurter Journals“ und anderer angesehenen deutscher Blätter nach Berlin, wo er als Direktor des literarischen Büro des Deutschen Schriftstellerverbandes Vorstand, und wirkte seit dem 1. Januar 1893, also jetzt schon im 25. Jahre, als Chefredakteur der „Badischen Presse“, in Karlsruhe. Dichterschäfer Albert Herzog in dieser Zeit eine Reihe nationaler, dramatischer Epöden, gab 1903 einen neuen Band Gedichte heraus und trat 1906 mit dem sehr lesenswerten historischen Roman aus der Zeit der Herzöge von Jülich, „Das Alexanderlied“, hervor. In der Folge erschien noch eine Anzahl kleinerer Schriften, in denen er die Geschichtsbilder und kulturhistorische Betrachtungen behandelte. Eine neue Veröffentlichung erzählt den Inhalt „Die Legende von Niltz, Adams erster Frau“, erscheint demnächst im Solgerischen Verlag zu Berlin. Einen weiteren Band Gedichte, der unter dem Titel „Schwert- und Rosenlieder“ zu den Dichters 50. Geburtstag erscheinen sollte, wurde von ihm, unter dem Eindruck des in den galizischen Kämpfen erfolgten Heldentodes seines einzigen Sohnes, wieder zurückgestellt. So ist das schriftstellerische Wirken Albert Herzogs auch neben seiner umfangreichen journalistischen Tätigkeit kein geringes gewesen und läßt wohl auch für später noch weiteres erwarten. Den zahlreichen Glimpfschreiben, die Herrn Herzog aus dem Kreise seiner Kollegen und zahlreichen Fremden zugehen werden, schließen wir uns herzlich an.

— Groß. Hoftheater. Der Opernspielplan der nächsten Woche bringt am 27. Verdis „Rigoletto“ mit Jan von Gorkom in der Titelpartie, am Mittwoch „Reinhold“ von Blum und „Bruderlein fein“, am Donnerstag eine Wiederholung von Glucks „Orpheus und Eurydike“. Am Samstag gelangt Mozarts „Domeneus, König von Kreta“ in Prof. E. Lewidis Neugestaltung zur Aufführung. — Der Spielplan des Schauspielers bringt Montag, den 26. die Reueinstudierung von „Aronges“, Gastmanns „Fischer“ und am Samstag, den 31. eine Schillerführung von „Phigeneia auf Tauris“. In Vorbereitung ist Strindbergs „Döner“.

— Arbeiterbildungsverein. Am kommenden Montag, 28. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) statt: „Der Krieg im Westen, im Osten (Rumänien, Dobruđa, Bosnien) und auf der See“. Es sind neue und interessante Bilder von den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Der Besuch ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

— Verhaftet wurde ein Dieb aus Scheibenshardt wegen Betrugs.

— Unfall. Auf den Schmalenbachs Wäldchen an der Karlsruher Straße wurde ein dort spielender Schüler von hier über einen Graben springen. Er stieß dabei auf, stürzte in den Graben, erlitt einen linken Oberschenkelbruch und mußte ins städt. Krankenhaus verbracht werden.

Verhalten bei Gasausströmungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingerichtet ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausreichende Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Kofal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benutzt werden. Sofern sich die Ursache des auftretenden Gasgeruchs nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telefon Nr. 347 (Anschluß auch über das Rathaus) zu benachrichtigen. Bei Unfällen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandlampen durch eingeschraubte Verschlußkappen oder Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluß mittelst Papier- oder Korkstopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hierauf warnen. Karlsruhe, den 22. März 1917.

Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Dienstmädchen.

Anfolge Rückkehr mehrerer unserer Dienstmädchen zu landwirtschaftlichen Arbeiten auf das Land suchen wir auf 1. April Haus- und Küchenmädchen die für landwirtschaftliche Arbeiten nicht vereinget sind. 823 Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Juhaber der im Monat August 1916 unter Nr. 15488 bis mit Nr. 17561 ausgegebenen bzw. erneuerten Pfandlohn werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 5. April 1917 anzukommen oder die Schuld bis zu diesem Zeitpunkt zu tilgen, widrigenfalls die Pfänder zur Verwertung gebracht werden. Karlsruhe, den 24. März 1917. Städt. Pfandleihkasse.

Vaterländische Versammlungen.

Dursch, 23. März. Am Donnerstag abend veranstaltete der Ausschuss für Volkshochschulung in der Turnhalle der Hindenburgschule einen vaterländischen Abend, der sich eines hohen Erfolgs erfreute. Die Leitung und Begleitung hatte Bürgermeister Dr. Bier zu übernehmen, der in seinen einleitenden Worten auf den Ernst der Zeit hinwies und ermahnte, mitzuhelfen an einem durchschlagenden Erfolg der vaterländischen Gymnasiumsdirigenten G. Meier leitete in seiner Rede zu gegenseitiger Kameradschaft und Treue auf, nicht nur draußen im Feld, sondern auch daheim. Leider sei die Kameradschaft in der Heimat oft nicht so, wie sie sein sollte, es fehle noch tiefgehend die Ueberzeugung, daß es ums Ganze gehe. Wir sollen uns besonders der Redemännerchen annehmen, die durch die Schicksalschläge des Krieges kleinmütig geworden sind, um sie wieder aufzurichten. Trotz aller Friedenssehnsucht dürfen wir nicht einen Frieden um jeden Preis annehmen. Die Kriegsziele unserer Gegner seien aber immer noch Deutschland zu vernichten und es zu einem Völkervolk zu machen. Wir müssen deshalb weiterkämpfen und durchhalten bis zum endgültigen Siege. Die inhaltsvollen Ausführungen des Redners machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Rantier geht aus Karlsruhe nach hierauf das Wort. Er schilderte das Wirtschaftsleben und die Finanzlage Deutschlands, die volle Sicherheit für die Kriegsanleihe bieten, selbst auch dann, wenn wir keine Kriegserlöse erhalten sollten. Unsere Finanzlage sei trotz der großen Kriegsschulden günstig, infolge unserer finanziellen Unabhängigkeit von Ausland. Die ganze Bevölkerung müsse sich an der Bekämpfung der Kriegsanleihe beteiligen, denn die Gelder, die wir erhalten, bedürfen nicht den Krieg, sondern derkürzen ihn und führen uns zum endgültigen Siege. Leider sei es auch diesen Redner für seine sachmännlichen Ausführungen. Im gleichen Sinne sprach noch Oberamtsrichter Reibel. Ein Lichtbildvortrag und musikalische Darbietungen der Kapelle des Train-Stralbbataillons erfreuten weiter die Zuhörer. Nach dem Schlußwort von Bürgermeister Dr. Bier erbelebte H. „Tagbl.“ die gelungene Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog und dem gemeinsamen Schlußgesang Deutschland, Deutschland über alles.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung vom 22. März 1917.

Beileidbesuchung. Der Oberbürgermeister hat namens der Stadtverwaltung den Hinterbliebenen des kürzlich verstorbenen Privatmannes und langjährigen Stadtbewohners Heinrich Mittelteilnahme ausgesprochen. Der Stadtrat nimmt die Dankesbezeugung derselben zur Kenntnis. Gläubigerschuld. Der Stadtrat befragt den Herrn Fritz Römhild (Momeo) zu seinem 60. Geburtstag bezügliche Glück- und Segenswünsche dar und überreicht ihm zum Zeichen der Dankbarkeit der Karlsruher Bevölkerung für die erzeuenden Gaben seiner Muse ein Besondere. Förderung des Gemütsbades. In der Stadtgärtnerei soll die Baumkultur möglichst eingeschränkt und dafür an allen Stellen, wo es nur angeht, Gemüts angebau werden. Lebensmittelpreise für arme linderreiche Familien. Durch Vermittlung des Herrn Dekans Rogg in Ottenau (Wurgau) haben Mitglieder des dortigen Frauenvereins den hiesigen Stadt eine Sendung Rohstoffe für die Herstellung von Lebensmitteln für arme Familien zugesandt. Der Stadtrat spricht den dankbaren Dank aus. Erweiterung von Kunstwerken. Aus den Nachlässen der Maler Fritz B. und Franz G. werden je 2 Bilder für die städtischen Sammlungen erworben. Dienstjubiläum. Dem Aufseher I. Klasse (Instalator) Georg Vogel beim Gaswerk wird in Anerkennung 25jähriger treu geleisteter Dienste das Ehren Diplom der Stadtgemeinde verliehen. Stipendienverteilung. Aus dem Jahresertrag der Pauline Herzog-Stiftung für 1917 werden Stipendien im Gesamtbetrag von 240 M an 2 Schülerinnen der Reising-Schule und eine Schülerin der Fische-Schule vergeben.

Letzte Drahtberichte.

Die neuen französischen Kriegskredite. W.B. Paris, 24. März. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Kammer hat mit 478 gegen 3 Stimmen die gesamte Vorlage der provisorischen Budgetskizzen des zweiten Vierteljahres 1917 angenommen. Die Vertrauensfrage in der französischen Kammer. W.B. Bern, 23. März. Diverse Blätter melden aus Paris: Bei der vorgelagerten Abstimmung über die Vertrauensfrage in der Kammer enthielten sich 60 Abgeordnete der Stimabgabe, darunter 27 Sozialisten der Minderheit und 11 Radikale und Radikalsozialisten. Bei der Abstimmung waren 63 Deputierte abwesend, die Mehrzahl von ihnen sind Regierungsgegner.

Deutscher Reichstag.

W.B. Berlin, 24. März. Am Bundesratlich: Staatssekretär Dr. Lisco und Kriegsminister von Stein. Präsident Dr. Rämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht über die Genehmigung einer Wiedererlage gegen den Abg. Behrens (F. Dp.). Die Genehmigung wird nicht erteilt. Es folgt die Beratung über die Herabsetzung der Mindeststrafen des Militärstrafgesetzbuches. Kriegsminister von Stein: Anerkannt muß werden, daß Mindeststrafen wohl nicht unbedingt die notwendige Disziplin im Krieg gewährleisten. Der Entwurf entspricht den Bedürfnissen, die sich aus dem Krieg ergeben haben. Ich bitte, das Gesetz möglichst bald in Kraft setzen zu lassen. Abg. Behrens (F. Dp.): Wir begrüßen den Entwurf mit großer Genugtuung. Wir hoffen, daß die Kommission in ein bis zwei Sitzungen mit ihrer Arbeit fertig sein wird und hält eine Kommission von 14 Mitgliedern für ausreichend. Abg. Dittmann (Soz.): Wir betrachten den Entwurf als wichtig und beantragen eine Kommission von 21 Mitgliedern. Neben erfreulichen Verbesserungen enthält die Vorlage noch viele Schwächen. Die Todesstrafe müßte wie im neuen Reichsgesetz verschwinden. Den Begriff der Mordwehr und der bedingten Verzeihung lehnt der Entwurf nicht. Abg. Reibel (Soz.): Auch wir begrüßen den Entwurf und wünschen seine baldige Verabschiedung. Abg. Haas (F. Dp.): Zur Wahrung der Disziplin sind hohe Mindeststrafen kein geeignetes Mittel. Wir sind mit einem Abg. Reibel einverstanden. Abg. von Galle (natl.): Der Disziplinierung ist in den meisten Fällen dem langjahren gerichtlichen Verfahren vorzuziehen. Wir haben nichts gegen die Herabsetzung an einen Abg. Reibel einzuwenden. Hierauf wird die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamtes fortgesetzt.

Abg. Fell (F. Dp.): Bei Bestrafung wegen Kriegswucher muß keine Rücksicht genommen werden. Nach Friedensschluß muß eine Revision des juristischen Studiums und des Vorbereitungsdienstes sofort in die Wege geleitet werden. Kein Stand hat unter dem Kriege so gelitten, wie der Rechtsanwaltsstand. Die deutsche Rechtsprechung dem feindlichen Ausland gegenüber steht im erfreulichen Gegensatz zu derjenigen des Auslandes gegen Deutschland. Abg. Landsberg (Soz.): Das Vergehen gegen die beiden, wegen Verteilung hartbestrafter jungen Mädchen bedauern wir. Das Reichsjustizamt leidet an Mangel. Staatssekretär Dr. Lisco: An Mangel leidet das Reichsjustizamt keineswegs. Es arbeitet an allen Gesetzen mit, aus welchen Mangel sie auch kommen. Wir haben den vom Reichstag gewünschten Entwurf auf Vereinfachung der Rechtspflege fertiggestellt. Bisher haben wir 21 000 Justizbeamte ins Feld geschickt und weitere 2000 werden wohl bald folgen. Da soll das Gesetz Mängel schaffen, jedoch hat der Reichstag sich bisher mit der Vorlage nicht beschäftigt. Abg. Dr. Krenzl (D. Fr.) befürwortet den Antrag auf Erhöhung der Grundschuldbesetzungsgrenzen über die bisherige Mindesthöhe hinaus im Interesse des schwerverwundeten Hausbesitzes. Staatssekretär Dr. Lisco: Die Klagen der Hausbesitzer werden wohlwollend geprüft. Abg. Dr. Müller-Reinigen (F. Dp.): Die Novelle zur Vereinfachung der Rechtspflege ist nicht so harmlos, wie es aussieht. Sühndebedeutung bedarf sich dafür. Ich hoffe, daß die Vorlage wieder verschwindet. Abg. Gruber (F. Dp.): Die Zahl von 2000 Justizen, die noch in die Schubengraben ziehen soll, ist viel zu hoch geschätzt. Die Justiz wird durch die Vorlage völlig ruinert. Alle Wuchergesetze sollten vor dem Schöffengericht kommen. Die Weiterberatung wird auf Montag 1 Uhr verlagert. Schluß 2 1/2 Uhr.

Die feindlichen Heeresberichte.

W.B. Paris, 24. März. Amtlicher Bericht des gestern nachmittags im Westen von St. Simon machte der Feind gestern abend einen bei gan Angreif auf unsere Stellungen vor dem Dorf Aremberg. Hiermit leicht zurückgedrungen, machten unsere Truppen einen sofortigen kräftigen Gegenangriff und es gelang ihnen, den Feind bis Grand Seraincourt zurückzuführen. Der Artilleriekampf war ziemlich lebhaft zwischen Semme und Oise. An der Oise überdrückten neue Abteilungen die Ailette. Zeitweilige Besetzung in dieser Gegend. Im Westen von Soissons machten wir neue Fortschritte. Es bestätigte sich, daß die Angriffe, die der Feind gegen die Front Bregny-Mignies gerichtet hatte, äußerst heftig waren. An einer einzigen Stelle lebten die Deutschen ein ganzes Regiment ein gegen zwei Kompanien unserer Schützen, die einen Augenblick von der Hauptmacht unserer Kräfte getrennt waren. Nach erbittertem Kampf gelang es ihnen, sich selbst herauszubauen und Gefangene einzubringen. Die Verluste, die der Feind im Verlaufe dieses erfolglosen Versuches erlitt, waren sehr bedeutend. Mehrere feindliche Handstreichs im Nordwesten von Reims, in der Richtung auf die Station de Champagne, im Wald von Avocourt und in der Gegend von St. Mihiel mislungen in unserem Feuer. Gestern wurde ein Jagdbataillon in unseren Linien in der Gegend von Bezelise abgeschossen.

Unsere heutigen Ausgaben umfassen zusammen 12 Seiten.

Frauenarbeitschule des Bad. Frauenvereins Karlsruhe. Unter dem Protektorat S. R. G. Großherzogin Luise von Baden. a) Unterrichtskurse für häuslichen Bedarf (dreimonatliche) in Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen mit entsprechendem Schnittzeichnen, Weißbilden, Putzstücken, Knöpfarbeiten, Spitzenklappeln, Filzen und Kunststopfen, Puzmachen, Feinbäueln, Frisieren, Zeichnen, Buchführung, Luten, Gesang, Lebenskunde. b) Vorbereitungslehre (1 Jahr) und c) Seminar für Handarbeits- und Gewerbelehrerinnen. d) Berufsausbildung für Weibnäherinnen, Kleidermacherinnen, Kammerjungfern (1 1/2 Jahre), Zimmermädchen (1 Jahr), e) Volk Penkon für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Beginn sämtlicher Kurse Mittwoch, den 25. April 1917, vormittags 8 Uhr. Sitzungen und nähere Auskunft durch die Anstalt, Gartenstr. 47; Leiterin: Fräulein Josefine Mayer. Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 11-12 und 1/5-6 Uhr entgegengenommen. 1257 Karlsruhe, Februar 1917. Der Vorstand der Abteilung I.

SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG FRANKURT A. M. - ROSSMARKT 23. Gemälde höchsten Ranges mit Hans Thoma auserlesene Werke verschiedener Jahre. Böcklin - Israels - Liebermann Spitzweg - Steinhausen - Trübner Zügel u. a. Werke junger zukunftsreicher Künstler. Moderne Graphik. - Seltene Buchle-Radierungen.

Ausstellung und Verkauf von Arbeiten Verwandter hiesiger Lazarette im Sitzungssaal des Roten Kreuzes Stefaniensstrasse 74 am 24., 25., und 26. März 1917 Geöffnet von 11-1 Uhr und 3-6 Uhr. ERÖFFNUNG: Samstag, den 24. März 1917, vormittags 11 Uhr. Eintritt 20 Pf., Kinder 10 Pf., Soldaten v. Feldweibel abwärts frei. Sonntags Eintritt allgemein 10 Pf. Za recht zahlreichem Besuch ladet ein. 1874 Der Vorstand.

Fango-Kuranstalt Friedrichsbad. Lokale Fango-Applikationen gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Lechia, besonders wirksam zur Resorption aller Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.



**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute starb im Alter von nahezu 77 Jahren  
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der königliche Major a. D.

**Heinrich Hübsch.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, 24. März 1917.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 26. März 1917,  
mittags 12<sup>00</sup> Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

**S. WEINHEIMER**

Damenputz

Herrenstrasse 13, (Schlosseite)

beehrt sich den Eingang von Frühjahrs-Neuheiten  
ergebenst anzuzeigen.

**Fabrikanten gesucht**

in allen deutschen Bundesstaaten, die mit vorhandenen Einrichtungen zur  
schnellen Beschaffung mehrerer Millionen

**Türgriffe, Langschilder dazu und Fenstergriffe**

belangreiche Aufträge übernehmen können. Diese Beschläge sollen sich  
zum Ersatz der im Gebrauch befindlichen, aus Sparmetallen (Kupfer und  
Kupferlegierungen) bestehenden eignen und möglichst wenig Ersatzmetalle  
erfordern. Konstruktionen unter vorzugsweiser Verwendung von Holz,  
Porzellan, Kunststoffen und dergl. sind besonders erwünscht. Angebote  
schriftlich erbeten an

**Kriegsmetall**

Aktiengesellschaft Abt. T  
Berlin W. 9, Potsdamerstr. Nr. 10/11.

**Bekanntmachung.**

Die Bewilligung der Kapitalabfindung an kriegsverorgungs-  
berechtigte Personen.

(Kriegsteilnehmer und Witwen von solchen) zum Erwerb  
oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes nach  
dem Reichsgesetz vom 3. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 680) ist  
unter anderem davon abhängig, daß für eine nützliche Ver-  
wendung des Geldes Gewähr besteht. Ob diese Voraussetzungen  
zutreffend unterliegt, nachdem ein zustimmender Bescheid des  
General-Kommandos ergangen ist, der Prüfung der von der  
Landeszentralbehörde bestimmten Stelle — im Großherzogtum:  
die Zentralstelle des Badischen Heimatsbankes in Karlsruhe,  
Eckhofplatz 15 — und der Entscheidung der obersten Militärver-  
waltungsbehörde. Solange den Versorgungsberechtigten hier-  
über noch keine Entscheidung angefertigt ist, empfiehlt es sich  
für sie nicht, endgültig bindende Verpflichtungen einzugehen, zu  
deren Erfüllung die erbetene Kapitalabfindung in Aussicht ge-  
nommen wird. Falls mit dem Abschluß der Verträge überhaupt  
bis zur Erledigung der Abfindungsgeschäfte gewartet werden kann,  
sollte in der Vereinbarung mindestens vorbehalten werden, daß  
ihre Wirksamkeit durch die Bewilligung oder Verjagung der Ab-  
findung aufhebend oder auflösend bedingt wird.

Karlsruhe, den 6. März 1917.

XIV. Armecorps, Stellv. General-Kommando,  
Versorgungsabteilung,  
ges. Major.

**Naturwein-Versteigerung.**

Am 8. April 1917, nachmittags 1 1/2 Uhr,  
im „Hotel Germania“ lässt Herr

**L. J. Kirchberger**

in Gelsenheim im Rheingau  
6 Halbstück 1911er und  
54 Halbstück 1915er

**Rheingauer Original-Naturweine**  
aus besseren und besten Lagen versteigern.

Probetag für die Herren Kommissionäre: Donnerstag, den 22. März.  
Allgemeine Probetage: Dienstag, den 27. März u. Montag, den  
2. April. Die Probetage finden im Hotel Germania zu Gelsenheim statt.

**Der Verkauf von Petroleum**

findet in unseren sämtlichen Verkaufsstellen, mit Ausnahme von  
Beierthelm, Daglanden, Grünwinkel und Klippur am

Montag, den 26. d. Mts.,  
von nachmittags 1/3 Uhr an statt.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

**Lebensbedürfnisverein.**

**Spöhler'sche Höhere Handelsschule Calw**

(Schwarzwald) Schülerheim, gegr. 1876.

Bekannte, erstklassige Erziehungs- u. Unterrichtsanstalt.  
mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen.  
(Seit Herbst 1914 100 Einjähr.-Berechtigungen.)

1. Realabteilung, 2. Handelsabteilung,  
sowie vermittelt gediegene und vielseitige  
theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Regelbesuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden.  
Prospekte und nähere Auskunft durch Direktor Weber.

Neuaufnahme am 18. April 1917.

**Hansa Lloyd**



**HANSA-LOYD WERKE  
AKT. GES. & BREMEN  
PERSONENWAGEN  
LIEFERWAGEN  
LASTWAGEN  
OMNIBUSSE**

OKUHLER

**Sozversteigerung**

Großh. Forstamt Rheinfischhofheim

I. Am Donnerstag, den 29. März 1917, um 2.30 Uhr mittags im  
Saal des Reichsgerichts in Karlsruhe wird folgende Holzmenge  
I. 11. 2 III., 1 IV., 1 V. St., 8 VI. V. St., 10 Bopp. III. u. IV. St.,  
13 Stk., 23 Alts-Stangen, 8 Stk. Eichenholz, 390 Stk. Scheit-  
u. Brühlholz, 11 500 Stk. Normalwellen; 11 Stk. Eichenholz; 46 Rufe-  
Streuholz.

Auskunft durch Forstwart Lausch in Fischhofheim.

II. Am Freitag, den 30. März 1917, um 10.30 Uhr im Engel in  
Oberbrunn aus Hetsmoos: 3 Birk. IV., VI. St., 1 Eichenholz, V. St.,  
44 Eichenstangen, 2 Stk. Eichenholz, 881 Stk. Scheit- und Brühl-  
holz, 6450 Stk. Normalwellen, 8 Rufe-Schlagraum. Ferner mittags  
2 Uhr: 90 Rufe-Streuholz, 12 Rufe-Streuholz.

Auskunft durch Domänenverwalter Meier in Oberbrunn.  
Nur solche Kaufinteressenten werden zur Versteigerung zuge-  
lassen, die im Besitze eines vom Bürgermeisterrat ihres Wohnortes  
ausgefüllten und beglaubigten Erlaubnisscheines sind.

**Fachmännisch zusammengestellte  
Med.**

**Kräutertee's**

befördern die Verdauung und beleben den Stoffwechsel.  
Prospekte gratis und franko.  
Erhältl. in 3 Sorten in der Internationalen Apotheke,  
Karlsruhe, St. Anna-Apotheke, München oder vom  
Longavit-Versand, München, Adelheidsstr. 2.

**Staatl. gepr.  
Akademiker**

(Theol. u. Phil.) des Holland kundig,  
sucht passende Stellung. Baden u.  
Elsass bevorzugt.

Angebote an W. Walther,  
Darmstadt, Martinstr. 40.

**Schreibmaschinen**

aller Systeme gegen sofortige Bar-  
zahlung zu kaufen gesucht.

Offerten mit Schriftproben, Angabe  
des Systems u. der Fabriknummer an  
**Alfred Bruck, München,**  
Bayersstraße 25

**Städtischer Stellennachweis  
für Kaufleute, Techniker u. Büroangestellte**

Jährigerstraße 100 — Karlsruhe — Fernsprecher 5538.  
Stelle suchen:  
junge Kaufleute von 16—18 Jahren als Kontoristen, Lager-  
u. Kaufleute von 20—40 Jahren rüst. Buchhalt., Faktu-  
u. Kaufleute von 50—67 Jahren rüst. Expedienten usw.

in folgenden Branchen:  
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren-, Versicherung-, Bank-,  
Zigarren-, Haushalt- und Toilettenartikel, sanitäre und elektro-  
nische Installation, Sattler- und Tapeziergeschäft, Möbel uho.  
1 Hochbautechniker, 60 Jahre alt, erfahren in Bau- u. Bau-  
wesen; 1 Werkmeister, 30 Jahre alt, seit Jahren in der Min-  
eralwasserfabrikation tätig.

Stelle finden:  
Abhängigste Buchhalter, Feuerversicherungs- u. Außenbeamte  
zum sofortigen Eintritt.

**Großherzogliches  
Hoftheater Karlsruhe**

Sonntag, den 25. März 1917,  
Nachmittags 2 Uhr:

48. Sondervorstellung.  
Besonders ermäßigte Einheitspreise.

Prinz Friedrich von Homburg.  
Schauspiel in 5 Akten von Kleist.

In Szene gesetzt von Otto Reinhold  
Preußner.

Friedrich Wilhelm, Kar-  
fück v. Brandenburg u. Baumbach,  
Die Kurfürstin, kleine  
Gemahlin, Frauenbocker,  
Natalie, Prinzessin von  
Dranien, seine Nichte,  
Ebel eines Frau- u. die Gemah-  
n, Feldmarschall u. Dörfling Karl Dapper,  
Friedrich Arthur, Prinz  
u. Homburg, General  
der Artillerie, M. Rüstmann,  
Graf Hohenhausen, Paul Weder,  
Rittm. Graf Sparren, Hugo Böcker,  
Graf Truch, Ob. d. Inf., P. Gemmeke,  
Gemings, Major Bauer,  
Kommiss. Oberst, Graf Herz,  
Graf Neuh, Graf v. Schindler,  
u. d. Gols, W. Schneider,  
Stegfried, Ritt-  
u. Wörner, meyer, Dorothea, Ernst,  
Sitzang, meyer, Rudolf Esler,  
Dante Kraus,  
Paul Müller,  
H. Lindemann,  
Dr. Hagemann,  
Fritz Altan,  
H. Schneider,  
H. Benedict,  
Marie Genier,  
Ritter Bauer,  
König, Hoff,  
H. Gröninger,  
H. Rander,  
Heinrich Ham,  
Emil Klump.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 24. März 1917.

Die Vorzeigung des Markenbuchs für 1917 ist erforderlich.  
Karlsruhe, den 2